57 (72)

Sammelreise quer durch Mexiko.

Von O. Fulda, New York.

(Fortsetzung.)

So schätzt man denn auch hier in Mexiko die Geier als eine Art Sanitätskolonne. Wo ein Maultier- oder anderer Kadaver liegt, da räumen sie schnell auf. Heute bemerkte ich nun, daß sie sich gerade auf der Seite des Berges konzentrierten, wo ich sammelte. Den ganzen Tag kreisten sie so und das Zentrum ihrer Kreise schien ein Punkt nicht weit von einem einzelnen Häuschen unten am Berge zu sein. Das machte mich neugierig und trotz drohenden Regens nahm ich meinen Weg da vorbei. Da lag ein Maultier in den letzten Zügen. Sie freuten sich also schon den ganzen Tag auf ihre Mahlzeit aber daß sie warteten bis der Tod des Tieres konstatiert war, das hat mich doch sympatisch berührt. Die Aasgeier haben wohl auch ihren Ehrenkodex.

Abends: Mein Hamburger Freund dem ich von den Aasgeiern vorschwärmte hat mir die Freude verdorben, er meinte: sie sind zu feige lebendes anzurühren.

8. Juni. Herrlicher klarer Morgen. Ging den Weg zur Bola de Oro, dann am Tor rechts ab, den Camino publico entlang, links die Kaffee- und Bananenpflanzung der Finca, rechts Steilufer, das sich nach dem Tal des Flüßchens Pisquiac hinunterzieht und mit allerlei Gebüsch bewachsen und nicht unter Kultur ist. Dann kommt man in ein kleines Tal und wo der Pfad am meisten nach rechts biegt, stieg ich über einen niedrigen Stacheldraht in eine als Viehweide dienende Wiese, die sich bis zum Flüßchen hinunterzieht. Diese Wiese, das Flüßchen und die Waldberge im Hintergrund bilden ein so ganz an Mitteldeutschland errinnerndes Landschaftsbild, nur daß hinter den Waldbergen der weiße Kegel des Orizaba thront, erinnert, daß wir in Mexiko sind. Ein hübsches Bild. Auf der Wiese fing ich Terias und Deiopeia. Dann verfolgte ich den Pfad weiter, er läuft am Berge entlang, auf beiden Seiten Steilabhang, aufwärts zum Berge und abwärts zum Flusse. Auf beiden Seiten blühendes Gestrüpp, ursprüngliche Flora, den Pfad zum Teil überwuchernd. Solch ein Pfad wäre in Cuba, Venezuela, Trinidad usw. ein idealer Fangplatz für Papilio, Nymphaliden, Heliconier, hier ist der Fang recht kümmerlich, ich habe den Pfad nachher zu allen Tageszeiten passiert, ein paar Terias, Thecla, Hesperiden, das war alles. Dabei ist Flugzeit für gute Sachen, aber alles ist so scheu, die Papilio fliegen immer so hoch, man kann sie nur im Fliegen erhaschen, ebenso Heliconier, die sonst überall gerade auf solchen Pfaden am meisten hin- und herschweben. Wo der Berg links mit einem wie ein viereckiger Klotz aussehenden Felsen endet, kommt man rechts an das Flüßchen, da auf dem Sande des Ufers kreisten und saßen Papilio thymbraeus, Terias, Hypanartia, Lycaenen und Hesperiden, für die ja wohl überhaupt Mexiko das Idealland zu sein scheint. Da auf dem Sande ließen sie sich auch verhältnismäßig leicht fangen. Auf einer kleinen Insel im Flüßchen steht eine Platane, da aß ich mein "Lunch" (man verzeihe das englische Wort, aber es läßt sich nicht gut verdeut-

schen, Früstück ists nicht, Mittagessen auch nicht), es ist ein hübsches Plätzchen, an mitteldeutsches Bergland erinnernd, nur dort das ominöse Kreuz am Felsen wirkt störend. Wird die Menschheit je dahin kommen, die kurze Zeit, die uns hier gegeben ist, sich nicht gegenseitig auch noch zu verkürzen.

9. Juni. Konnte nur bis Mittags sammeln, da ich Geld brauche und da es in Coatepec keine Bank gibt, mußte ich nach Jalapa fahren. 1245 Uhr im Autovia, das wie immer mit sechs Mann militärischer Bedekkung fährt. Wetter auf Hinfahrt nach Jalapa schön. Landschaft bergig, daher weniger Kulturen, üppiger Pflanzenwuchs, Schluchten durch welche Bäche fließen. Habe auf halbstündiger Fahrt Blumen und Büsche auf Schmetterlinge beobachtet, nichts, nur ein paar gewöhnliche Catopsilien, nicht einmal Terias am Bahnbett. Versuch zu sammeln wäre erfolglos gewesen, aber als ich in der lebhaften Stadt Jalapa die asphaltierten Straßen entlang ging, sah ich Papilio, Danais, sogar ein schwarz und rotes Weibchen von Pereute charops fliegen. Kenn' sich einer aus mit den Launen tropischer Schmetterlinge. Die Geschäftsleute nehmen sich eine besonders lange Tischzeit in Mexiko. Mittags machen sogar in der Hauptstadt alle Geschäfte zu. Wir armen New Yorker "storekeepers", wir würden bald unter die Räder kommen, wenn wir es uns so gemütlich machten, am oberen Broadway sind die Läden bis ein Uhr Nachts auf. Aber bin ja in Mexiko, nicht in New York, ich konnte es mir mal gemütlich machen und so setzte ich mich vor Hotel Mexico bei einer Flasche Bier hin. Ein guter Platz zum Beobachten gegenüber der Kathedrale, einem klotzig massiven Bau von 1773, dem man 1864 eine gothische Facade angesetzt hat, die sehr deplaziert wirkt. Jalapa ist ein hübscher reiner Ort mit lebhaftem Handel und Verkehr. Wie interessant ist es da zu sitzen und die verschiedenen Typen derer die vorübergehen zu beobachten. Indianer, sie im roten Rock, schwarzen Umhang und langen Flechten, das Kind auf dem Rücken, er daneben im amerikanischen "overall" und die junge Generation, die Geschäftsmädel mit Indianergesichtern und Bubiköpfen, die Röcke kurz und Seidenstrümpfe, die jungen Burschen in Anzügen, die auf der New Yorker Ostseite gemacht sind, sie mögen die Amerikaner nicht leiden, aber sie machen ihnen alles nach. Selbst in dieser lebhaften Stadt von 23 000 Einwohnern gibt es keine Bank, ein Warenhaus besorgt das Einwechseln amerikanischer Schecks in mexikanische Pesos. Endlich um ¹/₂ 4 Uhr wurde das Geschäft aufgemacht und mit den erhaltenen Pesos ging ich erstmal in eine Delikatessenhandlung und kaufte mir Butter aus Dänemark, Kakao aus Holland, Schinken aus Chicago importiert. Das alles könnte auch in Mexiko viel billiger hergestellt werden, aber wozu, — der Mexikaner ist zufrieden mit Mais und Bohnen und Bananen und die Ausländer sollen blechen wenn sie Gelüste haben. Dann fuhr ich nach Coatepec zurück, der Himmel war inzwischen schwarz geworden und bei einem richtigen Tropenregen kam ich im Hotel an.

Sonntag 10. Juni. Früh wieder nach dem Flüßchen, aber der feuchte Sand hatte wohl keinen Reiz mehr für die Schlemmergesellschaft, die gestern hier versammelt war. Ich hatte am Tage vorher auch Köder

an die Bäume um den Platz herum geschmiert, der auch noch hing, aber nicht ein Gast hatte sich eingefunden. Auf Köder scheinen die mexikanischen Schmetterlinge absolut nicht zu reagieren. Auf alle Art habe ichs versucht, an Stämmen, an Blättern, ganze Blütendolden habe ich hineingetaucht, nichts hilft, fast alles muß man im Fliegen fangen, wenn sie wirklich mal an Blumen gehen, dann bleiben sie einen Augenblick flatternd über der Blüte stehen, und es ist reine Glückssache, in diesem Augenblick flink genug zu sein. Eine Ausnahme bilden nur Hesperiden, Lycaenen, Eryciniden und Thecla. Mittags verließ ich den Platz und sammelte nachmittags am Wasserfall in der Finca, wo der Fang noch gut war, Anartia, Papilio thymbraeus und thoas, Terias, Hypanartia, Catopsilia argante, Callicore, Timetis, Thecla, Lycaena, Erycinidae, Phyciodes, Deiopeia, Zygaenen, Hesperidae usw.

11. Juni. Auf dem Cerro. 8 P. thymbraeus, 2 thoas (?) Catopsilia, verschiedene Terias-Arten, 15 Hesperiden und Satyriden. Um drei Uhr oder vielmehr um 15, wie man sich jetzt auch in Mexiko auf höheren Befehl ausdrücken soll, kam das tägliche Gewitter. Ich glaube die Regenzeit ist da in Coatepec.

12. Juni. Auf dem Cerro. Fing drei interessante Stücke von Pap. polyxenes-ampliata, 1 Pap. photinus, 1 Pap. philolaus, ein auffallend großes ♀. von Euptoieta hegesia und außer den alltäglichen Sachen auch 6 verschiedene Terias.

13. Juni. Klarer, wolkenloser Himmel morgens früh. Ich entschied mich für eine etwas längere Tour. Am Ausgange des Städtchens saßen drei Soldaten am Wege, scharf bewaffnet. Sie kannten mich schon, den Mariposa-Jäger. Ich bot ihnen Zigaretten an und fragte, was los sei, sie zeigten nach den Bergen und machten mit dem Zeigefinger die Bewegung des Abdrückens. Ich fragte, ob etwa Gefahr für mich sei, obgleich ich nicht an Unglück am 13. glaube, aber sie beruhigten mich - no peligro, keine Gefahr. Habe nachher nichts mehr davon gehört. Ich marschierte zu der Ufersandstelle am Flüßchen, wo aber nur eine schöne große Agraulis moneta und mehrere Hesperiden mit meinem Netze Bekanntschaft machten. Auf dem hübschen überwachsenen Pfade war wieder nichts, weder Blumen noch der Maultiermist, der doch sonst in Tropenländern immer Feinschmecker anzieht, scheint hier zu locken. So ging ich zur Finca, wo diesmal in dem Talkessel unterhalb des Falles guter Fang war. Drei Thecla-Arten, welche ich zum ersten Male fing, (habe die Namen nicht im Kopf, bei Thecla muß man Seitz konsultieren), Timetis, Agraulis, Terias, Callicore, Dismorphia, Eueides, Ithomia, Dircenna usw. und ein Morphoweibchen. Aber schon um 10 Uhr war der Himmel voll Wolken, die immer schwärzer wurden, und um drei Uhr ging der Regen los, ich kam tüchtig durchnäßt — nach Hause — hätte ich bald gesagt — aber da würde sich meine Frau ärgern - ins erstklassige Hotel, Estrella de Oro, Goldener Stern — im schönen Coatepec. Als ich mich unterwegs unterstellte, bemerkte ich an einer Mauer einen Zettel angeklebt, eine wandernde Truppe gibt Theatervorstellungen in Coatepec. Was es heute Abend gibt, habe ich vergessen, aber gestern abend gab es "El Conde de Luxemburg". Was |

habe ich da nun versäumt, welchen Kunstgenuß, und nun erst der Lehar, wenn der wüßte, daß sein Ruhm sogar in Coatepec strahlt, dann würde er noch stolzer.

14. Juni. Wenn man von Coatepec südwärts blickt, so fällt ein Berg mit abgeplatteter Spitze auf, ungefähr 1000 Fuß hoch, in einer Entfernung von etwa 8 km. Man sieht sofort, daß es ein ehemaliger Vulkan ist, deren es mehrere in dieser Gegend gibt. Der Berg interessierte mich, ich erfuhr, daß er San Marco heißt und nahe der Station San Marco an der Kleinbahn Jalapa-Teocelo liegt, wo auch ein hübscher Wasserfall, Cascada de Texolo, sich befindet. Da nun heute, Donnerstag, zwei Züge dorthin fahren, (sonst nur einer, der von Teocelo sofort zurückfährt), von welchen der zweite um 5 Uhr Nachmittags von San Marco nach Coatepec zurückfährt, so würden mir 6 Stunden Aufenthalt dort bleiben. So fuhr ich um 10 Uhr von Coatepec und war um 11 Uhr in San Marco. Der Zug durchfährt eine anmutige Gegend, überall mit Kaffee-, Orangen- und Bananenplantagen bebaute Hügel, durch die sich Flüßchen schlängeln, dazwischen Viehweiden. Von Station San Marco etwa 20 Minuten und ein romantisches Tal liegt vor uns, zwei tiefe Felsspalten, in deren Grunde Flüßchen schäumen, treffen hier zusammen und da hat man ein Kraftwerk angelegt, das überflüssige Wasser fällt 250 Fuß tief in den Spalt. Die ganze Umgebung ist eine der schönsten Gegenden, die ich in Mexiko gesehen habe. Die Brücke am Kraftwerk, die zugleich ein ca. 1 m dickes Rohr überführt, ist 75 m über dem Wasserspiegel des Flusses. Etwa 20 m entfernt, sieht man die verrostete Struktur einer früheren Brücke, die recht merkwürdig aussieht. Sie ist in der Mitte nach oben zusammengeknickt und ineinandergeschoben. Es hat sich da vor Jahren mal bei Gelegenheit eines Erdbebens der Fels des einen Ufers gespalten, die Schlucht hat sich dadurch verengert und die Brücke wie eine Ziehharmonika zusammengeschoben. Der unheimlich aussehende tiefe Spalt läuft ein ganzes Stück den Berg entlang und ist ungefähr 1/2 bis 11/2 m breit. Als ich den Fall nebst Umgebung genügend besichtigt hatte, trat das Netz in Tätigkeit. Gerade in der Richtung auf den alten Vulkan zu führt ein hübscher, an den Seiten reichlich mit Sträuchern und Blumen bewachsener Weg, den verfolgte ich bis zum Fuße des Berges und erbeutete 47 Falter, außer den gewöhnlichen Sachen ein ganz frisches Männchen Papilio victorinus, ein Weibchen Pap. thymbraeus, Pap. pilumnus, ein Weibchen von Catopsilia cipris, stark rot gerändert, Colias caesonia und 7 Thecla, verschiedene mir neu. Dann erfreute ich mich nochmals am Anblick des Falles und der schönen Landschaft und fuhr nach Coatepec zurück.

16. Juni. Früh klares Wetter. Auf den Cerro. Fing nur alltägliche Sachen. Wieder zunehmende Bewölkung und drohender Regen. Gab Mittags auf und nahm Autovia nach Jalapa, da mein Geld wieder auf die Neige ging. Fragte, wann letzte Fahrt zurück, Antwort: ½5 Uhr. War ½5 Uhr am Platze, Auto war aber schon fort, heute keine Verbindung mehr. Wollte nach C. marschieren, wurde aber dringend abgeraten wegen Banditengefahr.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Fulda O.

Artikel/Article: Sammelreise quer durch Mexiko. (Fortsetzung) 43-44